

Nach Empfang dieser Erklärung stellte der Präsident den Vorsitzenden sämtlicher Delegationen Abschriften der Erklärung sowie Abschriften der Mandate der Kameraden Medwediew und Schachrai sowie folgenden Brief zu:

Indem wir Ihnen Abschrift der Erklärung der Delegation der ukrainischen Arbeiter- und Bauernregierung übersenden, geben wir uns die Ehre Ihnen mitzuteilen, daß die russische Delegation in Uebereinstimmung mit dem anerkannten Rechte aller Völker einschließlich des ukrainischen, über ihr Schicksal zu bestimmen, bereit ist, über den allgemeinen Frieden zu verhandeln, zusammen mit den Vertretern der Ukraine. In Uebereinstimmung mit ihrem Wunsch läßt die russische Delegation sie als bevollmächtigte Vertreter der ukrainischen Bauern- und Arbeiterregierung zu. In dieser Erwägung setzen wir die unterbrochene Sitzung des Sonderausschusses fort.

Der Präsident der russischen Delegation Joffe.

Spaltung unter den Bolschewisten.

London, 28. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Neuter-meldung. „Daily News“ erfährt aus Petersburg: Es ist eine Spaltung unter den Bolschewisten eingetreten. Die Minorität ist der Ansicht, daß die Schwächung und Isolierung Rußlands zu einem Sonderfrieden zwingt. Die Majorität einschließlich des linken Flügels der Sozialrevolutionäre ist bereit, in eine Periode der revolutionären Verteidigung einzutreten. Die letzte Entscheidung liegt bei Trotzky.

Regierung und Reichstagsmehrheit.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Stellung des Herrn v. Kühlmann nach seinen Erklärungen im Hauptausschuß als gefestigter denn je angesehen werden dürfe. Es ist allgemein aufgefallen, daß auch die Gegner des Staatssekretärs sich starke Zurückhaltung auferlegt haben. Eindruck hat die Bemerkung des Herrn von Kühlmann gemacht, daß sich die deutsche Regierung in vollem Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen befinde. Man schließt daraus, daß die Erklärungen des Grafen Czernin in der österreichischen Delegation nicht ohne Einvernehmen mit der deutschen Regierung abgegeben sind, und daß die deutsche Regierung ihnen zustimmt. Sicher wird so die Stellung des Herrn v. Kühlmann in Brief-Litowsk der russischen Delegation gegenüber gestärkt sein.

Streik.

Teilaussände in Berlin.

Berlin, 28. Jan. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin erfährt, sind dort am Montag morgen Teilstreiks ausgebrochen. Insgesamt sollen etwa 100 000 Arbeiter bis zum Mittag in den Ausstand getreten sein. Zu Unruhen ist es nirgends gekommen. In dem Gewerkschaftshaus fanden während des Tages Versammlungen der am Streik beteiligten Arbeitergruppen statt. Darüber berichtet die „Vossische Zeitung“: „Als Hauptforderungen wurden aufgestellt: Das gleiche Wahlrecht für Preußen, Frieden, Neuordnung der Lebensmittelversorgung, Freigabe der verhafteten Führer. Es wurde ein Ausschuß von neun Männern gewählt, der mit den zuständigen Regierungsstellen in Verhandlungen treten soll. Ueber die Beendigung des Streiks wurde nichts beschlossen. Die Aussprache darüber wurde den morgen erneut stattfindenden Versammlungen überlassen. Die Bewegung geht lediglich von der Haase-Gruppe aus. Die sozialdemokratische Partei unter Scheidemann und die Gewerkschaftskommission haben mit dem Streik nichts zu tun. Beide haben jedoch auch ihrerseits bisher eine Einflußnahme auf die Bewegung nicht in Erwägung gezogen, geschweige denn Beschlüsse irgendwelcher Art gefaßt. Die heute vormittag im Gewerkschaftshaus Versammelten werden auf 4000 geschätzt. Es sind in der Hauptsache die Metallarbeiter. Die Redner waren von den unabhängigen Sozialdemokraten gestellt worden. Es wurde Weisung erteilt, Kundgebungen jeder Art zu vermeiden. Nach den Mitteilungen, die uns aus dem Gewerkschaftshaus zugehen, scheint die Bewegung zwar erheblich zu sein, ihr Umfang blieb aber doch wohl hinter den Erwartungen der Veranstalter zurück. Man hat den Eindruck, daß die Organisation nicht ganz so glatt ist, wie die Haase-Gruppe gehofft hatte.“

Berlin, 28. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Bis zum Abend war aus ganz Berlin und seiner Umgebung nicht ein einziger Zwischenfall gemeldet worden, der mit dem Ausstande im Zusammenhang stünde. Die Gesamtzahl der heute nicht zur Arbeit erschienenen Leute beträgt höchstens 90 000, darunter meistens jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. An den meisten großen Betrieben ist die ganze Bewegung überhaupt spurlos verübergegangen. Im Straßenleben Berlins war dem Tag hindurch keinerlei auffällige Erscheinung wahrzunehmen.

Steine auf den Friedensweg.

W. Berlin, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Unter der Ueberschrift: „Steine auf den Friedensweg“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ redaktionell: Wenn unsere Feinde, die auf eine Revolution in Mittel-Europa und den Abfall der Sozialdemokratie vom Volksganzen spekulieren, erfahren, daß es in Deutschland tatsächlich zu Teilaussänden gekommen ist, so wird man sich in dem Wahne wissen, daß solche Hoffnung der Erfüllung nahe sei. Daß es sich in Wirklichkeit um verhältnismäßig geringe Arbeitermassen handelt, wird sie in ihrer Freude verläufig nicht beeinträchtigen. Trotzdem ist gerade heute die Feststellung angebracht, daß es sich bei diesen Streikenden nicht um politisch denkende Männer und Frauen handelt, sondern in der Hauptsache um jugendliche beiderlei Geschlechts. Die Sozialdemokratische Internationale Korrespondenz stellt das ausdrücklich fest.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 29. Januar 1918.

* **Kurhaustheater.** „Gudrun“, Trauerspiel in 5 Akten von Ernst Hardt. Auf die Tragödie näher einzugehen ersparen wir uns, weil wir ihr eine Einführung von Dr. Reim vorausgehen ließen und weil das Werk hier schon wiederholt gegeben und deshalb weiten Kreisen bekannt sein dürfte. Wir beschränken uns deshalb auf eine Besprechung der Wiedergabe durch das Ensemble Steffter am vergangenen Sonntag.

Das Drama erheischt eine vorzügliche Darstellung, wenn die Wirkung ungehindert erzielt werden soll. Das bedingt ein tiefes Eindringen in die geistvolle Dichtung, eine Vereinigung der Meinungen hinsichtlich ihrer Auslegung auf einer, für alle Darsteller gültigen Grundlage und ein Zusammenfinden und -verstehen. Alles gerichtet auf das Ziel eines Gesamterfolges und nicht auf den Erfolg eines Einzelnen. Das sind Bedingungen, die gerade von dem Steffterschen Ensemble zum Teil schwer zu erfüllen sind, weil es zunächst viel, sogar sehr viel „auf Reisen“ geht, die Rollen wohl oder übel mit auf den „Karren“, will sagen auf die „Elektrische“, nehmen muß und in die zum Studium noch übrig bleibende Zeit, teilen sich Proben und Ermüdungen brüderlich.

Welch schwere Aufgabe dadurch den Darstellern, nicht im geringsten der Spielleitung gestellt wird, wenn es gilt einem Werke von Bedeutung den Erfolg zu sichern, davon haben nur wenige im Publikum einen blassen Schimmer. Man muß selbst schon einmal „mitgemacht“ haben, um davon reden zu können.

Daß trotz alledem das Ensemble unseres Theaters mit Ehren bestehen kann, das liegt zuerst an der sehr tüchtigen Spielleitung als treffliche geistige und darstellerische Pfadfinder und nicht zuletzt an dem besten und ehrlichsten Willen aller Künstler, unter den nun einmal gegebenen Verhältnissen zu leisten, was zu leisten möglich ist. Deshalb konnte auch die „Gudrun“ am Sonntag zur allgemeinen Befriedigung in Szene gehen.

Was die Einzelleistungen anbetrifft, stellen wir Fräulein Ada Ma h r in die erste Reihe der Rollenträger von Bedeutung. Ihre Gudrun prunkte nicht mit äußerlich aufgelegten sondern aus dem Inneren herausbrechenden Gefühlen und Leidenschaften. Daher die ungewöhnliche Anziehungskraft, die dem kritischen Beurteiler so begreiflich erschien, genau wie der gependete, oft stürmische Beifall, der sich schließlich zu Blumen verdichtete.

Dr. Josef Reim, dessen Spielleitung und szenische Anordnungen auch diesmal wieder mit Interesse beobachtet wurden, gab den König Hartmut. Wie mächtig loderte in ihm der Geist, die Empfindung und die Leidenschaft. Einiges Bedenken aber hatten wir hinsichtlich der Steigerung der leidenschaftlichen Empfindung gegen das Ende des fünften Aktes. So richtig es uns auch erscheint, daß der Darsteller, sofern es seine Rolle zuläßt, bei einem tragischen Abschluß „auf einen Wurf alles setzt“, so sehr sind wir dagegen, besonders im Ton, bis an die äußerste Grenze zu gehen. Das aber tat der König Hartmut des Herrn Dr. Reim. Noch einen Schritt weiter und wir hätten ihn an die Mahnung Schillers erinnern müssen, die lautet:

„Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen,
Und siegt Natur, so muß die Kunst entweichen.“

Max Gerhardt bot der König Hettel, diese prächtige Redengefalt, abermals Gelegenheit sich als ein Charakterspieler zu zeigen, der, wie es sein soll, alle Figuren zu prägen versteht und Albert Schmidhoff konnte sich in der so schwierigen Rolle des alten Wate glücklich behaupten.

Daß Frau Nora die Rolle der Gerlinde übernommen hatte, Mittel und Wege fand sie so noch durchzuführen, „daß sie konnte, was sie zu müssen eingingen, hat uns mit — aufrichtiger Bewunderung durchdrungen“.

Befriedigt hat Ruth Steinegg als Hilburg und Alwin Helgon als König Herwig.

Wie uns das Theaterbüro mitteilt, muß die heutige Aufführung des Volksstückes „Die Hoflieferantin“ infolge Erkrankung des Herrn Kapellmeisters Jörgebel ausfallen. Dafür gegeben wird das fünftägige Schauspiel „Ein-lame Menschen“ von Gerhart Hauptmann.

* **Eisernes Kreuz.** Dem Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 222, Carlo Schüh von hier, der bereits das Eisene Kreuz zweiter Klasse, die Hessische Tapferkeitsmedaille und das Oesterreichische Verdienstkreuz mit Kriegsdekoration besitzt, wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

* **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Taschenuhr, ein grauer Handschuh, 1 gold. Damenuhr. — Verloren: 1 Bund Schlüssel, 1 braunes Portemonnaie mit 2,05 Mk. Inhalt, 1 rotbraune Brieftasche mit 5 Mark Inhalt und Personalausweis, 1 gold. Brosche (Frankfurter Taler).

* **Höchstpreise für Fleisch.** In der Verordnung des Magistrats vom 24. Januar 1918 betr. Höchstpreise für Fleisch — abgedruckt in Nr. 21 vom 25. Januar 1918 — sind einige Ergänzungen unterblieben. Unsere heutige Nummer enthält die richtige Fassung.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog von Hessen hat dem Kommerzienrat R. Opel in Frankfurt a. M., dem Seniorchef der Firma Adam Opel in Rüsselsheim, den erblichen Adel verliehen. Vor ihm sind bereits Wilhelm und Heinrich Opel geadelt worden.

ht. **Nebel und Sonnenschein.** Während seit Samstag früh ein graues undurchdringliches Nebelmeer über der Rhein- und Mainebene lagert und jedweden Schiffsverkehr hemmt, blaut auf dem Hochtaunus seit Freitag der kälteste Frühlingshimmel, und die Sonne lacht von früh bis spät und treibt um die Mittagstunden das Thermometer schon auf 15 Grad Wärme in die Höhe. Aus den wogenden Nebelschwaden ragen von Königstein und Falkenstein bergwärts die Kuppen des Hochtaunus wie Harz- und Felseninseln inmitten eines unendlichen Ozeans auf,

ein Bild, wie es nur selten in die Erscheinung tritt. Wie vom Feldberg gemeldet wird, ist den dortigen Beobachtungen zufolge recht bald mit klarem hellem Wetter in der Ebene zu rechnen.

* **Schülerhilfe.** Die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes stellt das deutsche Wirtschaftsleben auch in diesem Jahre wieder vor die Notwendigkeit, auf die jugendlichen zurückzugreifen. Es ist beabsichtigt, die Auslese der für körperliche Arbeit geeigneten Schüler durch eine ärztliche Untersuchung vorzunehmen, die, wie wir hören, zu einer dienstlichen Angelegenheit der Militärärzte gemacht werden soll. Bei dieser Untersuchung sollen die sich für den Hilfsdienst freiwillig meldenden Schüler je nach ihrer Körperbeschaffenheit für die Arbeit in der Landwirtschaft, oder als Schreiber und zum Aufschichtsdienst, oder zu Boten- und ähnlichen Diensten bestimmt werden. Die Bereitstellung der Schüler soll im Rahmen der höheren Schulen in der Weise erfolgen, daß jede Anstalt genau weiß, wieviel Schüler und Lehrer jederzeit abberufen werden können. Die einzelnen Kriegswirtschaftsämter bemühen sich schon jetzt, den voraussichtlichen Bedarf in ihren Bezirken festzustellen, um mit der Kolonnenbildung an den ihnen zur Verfügung stehenden Anstalten rechtzeitig zu beginnen. Es ist den Leitern der landwirtschaftlichen Betriebe daher dringend zu raten, sich schon jetzt über ihren Bedarf an Arbeitskräften klar zu werden, damit die Organisation der Schülerhilfe so rechtzeitig zum Abschluß kommt, daß die Frühjahrseinstellung in vollem Umfange und in gründlichster Weise durchgeführt werden kann. In diesem Jahre wird ja der Anbau der Kartoffel eine besondere Bedeutung erlangen; die damit verbundenen Arbeiten sind nicht so schwierig und anstrengend, daß sie nicht auch von älteren Schülern geleistet werden könnten, und es läßt sich heute schon übersehen, daß ihre Anforderung eine wesentlich stärkere sein wird als bisher. Eine wirksame Verwendung der Schüler in der Landwirtschaft wird auch wesentlich von der glücklichen Lösung der Schuh- und Bekleidungsfrage abhängen. In dieser Beziehung finden zurzeit Verhandlungen mit der Reichsbekleidungsstelle statt. Auch die Kriegswirtschaftsämter bemühen sich, innerhalb der Provinz Schuhwerk und Arbeitskleidung zu beschaffen. An verschiedenen Stellen gelang es, Militärstiefel von Bekleidungsämtern und Holschuhe aus Gefangenenlagern zu erhalten.

Hus Nah und Fern.

† **Aus Frankfurt a. M.** Bei einer Streife durch den Hauptbahnhof griff ein Kriminalschuttmann in einem Wartesaal dritter Klasse einen französischen Fliegerleutnant auf, der aus einem Gefangenenlager entwichen war und in die Heimat zurückkehren wollte. Der Leutnant, der in der Kleidung halb Offizier halb Zivilist war, trug eine größere Geldsumme bei sich. Er stellte sich zunächst taubstumm, wurde aber nach kurzer Unterhaltung recht gesprächig. — In einem großen Bierlokal in der Kaiserstraße veranlaßte ein Gast die Festnahme eines wahrscheinlich falschen Fliegers, der wegen verschiedener Betrügereien und Diebereien gesucht wird. Der „Flieger“ trug eine Anzahl hoher und höchster Ordensauszeichnungen. Da seit seiner Festnahme die vielen Tornisterdiebstähle im Hauptbahnhofe wie mit einem Schlage aufgehört haben, vermutet die Polizei in dem Manne auch den Tornisterdieb.

† **Eppstein i. L.** 28. Jan. (Felssturz.) Oberhalb des Dorfes löste sich an einem Berge infolge des Tauwetters ein gewaltiger Felsblock los und stürzte in die Tiefe. Die Gesteinsmassen, etwa 2000 Zentner, sperrten die Hauptstraße. Menschenleben waren glücklicherweise nicht zu beklagen; auch Materialschaden wurde nicht angerichtet.

† **Soffenheim.** 28. Januar. Aus den Stallungen des Ziegeleiverwalters Eigelheimer stahlen Diebe nächtlicherweise zwei Schweine.

— **Amerikanische Kleiderordnung.** Um Ersparnisse an Arbeitskraft, Rohstoffen und Geld zu erzielen, planen die Amerikaner eine Vereinheitlichung der Kleidung. Es sollen für das Schuhwerk nur noch drei Farben in Frage kommen. Die langschäftigen Damastiefel sollen abgeschafft werden. Herrenkleiderstoffe dürfen nur in drei Farben auf den Markt gebracht werden: schwarz, grau und blau. Ganz verboten sind sogenannte Phantasiehemden; man trägt sich mit dem Gedanken, ein „nationales Einheitshemd“ einzuführen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Ein großer Uebelstand, meiner Ansicht nach, herrscht hier im Kurhaustheater durch Zulassen von Kindern in gewisse Abendvorstellungen, wie es beispielsweise Sonntagabend der Fall war. Die ernstesten Sachen ziehen sie ins Lächerliche, da sie weder Verständnis noch hinreichende Reife zu solchen Stücken haben. Es ist jedem verständlich, daß das Gelächter der Kinder auf Publikum und Schauspieler keinen guten Eindruck macht. Ich bin wahrheitsgemäß nicht der einzige, der diesen Mißstand zu bemängeln hat und denke doch, daß die Kinder in den Mittagskindervorstellungen voll auf befriedigt werden könnten. Ich bin ja nur vorübergehend hier in Homburg und zwar auf Urlaub und empfinde es in diesen wenigen beigemohnten Vorstellungen schon sehr störend; wieviel mehr empfinden es diejenigen, die das Gelernte immer anhören müssen.

Ein Feldgrauer.

(Wir tragen gar keine Bedenken die Klage des Feldgrauen zu unterstützen. Schulpflichtige Kinder gehören nicht in die Abendvorstellungen. Das einzige, was sie mit nach Hause nehmen, sind unkontrollierbare Phantasien, wie sie manichale Szenen, die nur für das Ohr geistiger Menschen bestimmt sind, hervorrufen können. Vielleicht überlegt sich einmal die Schulbehörde die Frage des Theaterbesuches der Kinder. D. Schriftleitung.)